

## **Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler (FCW):**

### **„Wirtschaftliche Wirkungen der Migration“**

#### **8. Arbeitstreffen am Institut für Ethik & Werte (Gießen), 24.03.2017**

*Das „Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler“, ein Initiativkreis von christlichen Wirtschaftsexperten aus Wissenschaft und Praxis im deutschsprachigen Raum, hat sich am 24. März 2017 zu seinem 8. Arbeitstreffen am Institut für Ethik & Werte (Plenarsaal der FTH), Gießen, zusammengefunden. Das Rahmenthema „Wirtschaftliche Wirkungen der Migration“ wurde in 4 Vorträgen erörtert.*

*Es ist das Anliegen des Forums, fachwissenschaftliche Aussagen in Theorie und Praxis zum Wirtschaftsgeschehen in einer biblischen Sicht aufzuarbeiten. Die Teilnehmer wollen damit ihrer Verantwortung als Christen in Hochschule und Wirtschaft deutlicher gerecht werden.*

Die heute oft beklagte Spaltung der Gesellschaft, die sich in Vorbehalten in der Breite der Bevölkerung gegenüber den gesellschaftlichen Eliten ausdrückt, ist unter anderem auf das Phänomen des massenhaften Zuzugs von Migranten seit 2015 zurückzuführen. Das Migrationsproblem weist viele Facetten auf: Kulturelle und religiöse Fremderfahrungen, Sprach- und Qualifikationsbarrieren, sicherheitsbezogene Risiken u.a. Hier nun stehen die wirtschaftlichen Konsequenzen der Zuwanderung im Vordergrund. Diese unterliegen Unsicherheiten und Annahmen je nach Herkunftsregionen der Migranten, ihren Bildungsniveaus sowie ihrer Integrationsfähigkeit und -willigkeit.

Der Grundsatzvortrag von *Prof. Dr. Michael Frenkel*, Lehrstuhlinhaber für Makroökonomik und Internationale Wirtschaftsbeziehungen, WHU – Otto Beisheim School of Management, Vallendar, führte in die Kernfrage ein „Welches sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Migration?“. Migration weist, wie andere globale Wirtschaftstatbestände, grundsätzlich wünschenswerte Ergebnisse auf. Aber, wie auch im Fall der Handelsglobalisierung, gibt es im Einzelfall Gewinner und Verlierer dieser Wanderungsbewegung. Zum Beispiel kann man die hochwahrscheinliche Prognose treffen, dass das Pro-Kopf-Einkommen im Aufnahmeland wegen des dortigen höheren Lohnniveaus mit der Zuwanderung sinken wird. Wenn man die Migration von offensichtlich überwiegend gering qualifizierten Arbeitskräften und die Umverteilungswirkungen des Sozialstaats berücksichtigt, kann man auch nicht die fiskalischen Belastungen im Aufnahmeland übersehen. Das häufig vorgebrachte Argument „Migranten, die einen Arbeitsplatz finden, belasten nicht den hiesigen Staatshaushalt“ würde nur gelten, wenn Migranten ausnahmsweise überdurchschnittlich vergütete Arbeit hätten. Zudem müssen bei den Staatsausgaben auch noch die Kosten der Integration (u.a. Überwindung der Sprach- und Ausbildungsdefizite) bewertet werden. Diese ernüchternde Erkenntnis einer mehr oder minder spürbaren ökonomischen Belastung der Zielländer der Migrationsströme sollte nicht unterschlagen werden, auch wenn sich die aufnehmenden Gesellschaften aus humanitärer Verpflichtung diesen ökonomischen Lasten stellen (die indessen wahrscheinlich zu stemmen sein werden).

*Dr. Andreas Rauhut*, Habilitand am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft und Sozialethik der Universität Erfurt, befasste sich gerade mit Argumenten für die Migration jenseits von wirtschaftlichen Nutzenaspekten, nämlich mit „Sozialethischen Konsequenzen der Migration“. In Anlehnung an Sozialenzykliken der Katholischen Kirche und an theologische Wegweisungen im Umfeld der beiden Großkirchen in Deutschland hat er besonders

den universalen Charakter von Verpflichtungen zur Hilfe im Blick. Danach haben sich nationalstaatliche Regelungen der Zuwanderung diesem umfassenden Anspruch auf Solidarität unterzuordnen. Eine christliche Ethik sollte sich daher als Fremdenliebe verstehen, die nicht nur das Recht auf Auswanderung, sondern ggf. auch auf Einwanderung einschließen kann. Grenzen für eine solche Politik der Grenzenlosigkeit könnten etwa in dem für die Herkunftsländer fatalen „Brain Drain“, also der unerwünschten Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften, liegen.

*Prof. Dr. Christian Müller*, Lehrstuhl für Ökonomische Bildung der Universität Münster, hinterfragte in einem Korreferat die „Universalitätsthese“ von Rauhut. Zwar scheinen biblische Basisaussagen wie „Der HERR hat die Fremdlinge lieb“ (5. Mose 10,18) für eine universale Ethik der Aufnahme von Migranten zu sprechen, aber andere biblische Prinzipien setzen engere Akzente der Menschenfreundlichkeit, wie z.B. das Schlüsselgebot „Du sollst deinen Nächsten“ (nicht: alle Welt) „lieben wie dich selbst!“ (3. Mose 19, 18). Ähnlich wird im Alten Testament zwischen dem Fremden im Sinne des einheimisch Integrierten (ger) und dem Fremden im Sinne des Nicht-Ortsansässigen (*nechar*) differenziert. Daraus leitet sich eine Berechtigung zur Zuwanderungssteuerung ab, die etwa nach Bedürftigkeit der Migranten unterscheidet. Mit anderen Worten muss, wie grundsätzlich in ökonomischen Zusammenhängen, auch hier Solidarität an Subsidiarität gekoppelt werden.

*Prof. Dr. Jürgen von Hagen*, Institut für Internationale Wirtschaftspolitik der Universität Bonn, ergänzte „Einige Thesen zum Tagungsthema“. Dabei konzentrierte er sich besonders auf das Problem der Migration aus Herkunftsländern mit geringen Chancen auf Asyl-erkennung, vor allem aus West- und Nordafrika. Die betreffenden Zuwanderer können als Wirtschaftsmigranten kein Asyl erwarten, sondern streben eine Einwanderung in das Arbeitssystem an. Dieser Zugang bleibt ihnen aber im Asylbewerberstadium - wie natürlich auch im anschließenden Nichtanerkennungsstadium - verwehrt. Die menschlichen Schicksale dieser Art Migration verschärfen sich noch durch den Gesichtsverlust der erfolglosen Rückkehrer in ihre Herkunftskultur. Dem Vorschlag, diese Problematik aktiv zu gestalten und eine derartige Zuwanderung wie die Gastarbeiteranwerbung der 60er Jahre zu managen, kann man mit den Zweifeln begegnen, ob eine solche Liberalisierung des Beschäftigungszugangs nicht fatale Signale für eine massenhafte Migration aussendet.

*Dr. Carsten Polanz*, Hochschuldozent für Islamwissenschaft der Freien Theologischen Hochschule Gießen, widmete sich dem „Business und Beruf für Muslime: Das Wirtschaftsleben im Islam“. Besonders mit der Zuwanderung von Flüchtlingen aus Nahost und von Migranten aus Nordafrika kommen Menschen aus islamischem Hintergrund in westliche Gesellschaften. Angesichts der problematischen religiösen und kulturellen Integration dieser Menschen empfiehlt sich ein Blick auf die Besonderheiten von Wirtschaftseinstellungen und -systemen im Islam. Im Vergleich zu marktwirtschaftlich geprägten europäischen Wirtschaftsverfassungen wird einerseits ein entwicklungshemmender Einfluss der vorherrschenden Koran- und Sunna-Auslegung beobachtet. Derartige Vorbehalte gegenüber muslimischem Wirtschaftsdenken drücken sich schon in der 100 Jahre alten Kritik des Sozialwissenschaftlers Max Weber an islamischen Einstellungen aus, etwa in der Beobachtung des Fatalismus von Muslimen und der Ausbeutungsneigung von Wirtschaftsverantwortlichen in islamischen Kulturen. Andererseits betonen Islamvertreter die Kompromissposition muslimischer Wirtschaftstraditionen zwischen Kapitalismus und Sozialismus, die Raum für Eigeninitiative und Privateigentum lassen und zugleich eine Grenze gegen ausuferndes Gewinnstreben setzen.

Die Beiträge des 8. FCW sind vor allem den ökonomischen, aber auch den ethischen Herausforderungen der Migrationskrise nachgegangen. Während die Zuwanderung für die Aufnahmeländer auf lange Zeit mit wirtschaftlichen Belastungen verbunden sein dürfte, muss in ethischer Beurteilung zwischen unabweisbarer Hilfsbedürftigkeit und zumutbarer Eigenbelastung der Migranten, besonders unter Bedingungen fraglicher Integrationsfähigkeit, unterschieden werden.

*Das Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler beschäftigt sich auch in Zukunft mit Gegenwartsthemen der Wirtschaft und Geschäftswelt. Es bemüht sich um christliche, wissenschaftlich solide Positionen, die für Gesellschaft und Unternehmen fruchtbar werden können.*

[www.ethikinstitut.de/Institut/Tagungen/Forum](http://www.ethikinstitut.de/Institut/Tagungen/Forum)  
[forum@ethikinstitut.de](mailto:forum@ethikinstitut.de)

*Prof. Dr. Reinhard Haupt* (Studiengemeinschaft Wort und Wissen/Fachgruppe Wirtschaft)

*Prof. Dr. Stephan Holthaus* (Rektor Freie Theologische Hochschule Gießen)

*Prof. Dr. h.c. Werner Lachmann, PhD* (Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenschaften und Ethik)

*Dr. Stephan Schmitz* (Studiengemeinschaft Wort und Wissen/Fachgruppe Wirtschaft)